

wird es schlecht von Geschmack, untauglich zur Küche und zum Bleichen. Doch ist unter Toledo, ein paar Meilen weiter, jede Spur von Salzgeschmack verschwunden. So wie das Seewasser mit gemeinem Salz angefüllt ist, so führt das Wasser des Tajo, bey Aranjuez Glauberisches bey sich. Ein Beweis hiervon ist; daß im Dorfe Vacia Madrid, drey Meilen von der Residenz, eine kalte mineralische Quelle gefunden wird, die so sehr voll glauberischem Salzes und Selenits ist, daß sie manche Leute sehr heftig purgirt. So wie man in England und Frankreich das Seewasser von seinem Salze reinigt, so liesse sich in Aranjuez, mit wenigen Kosten, eine Maschine Anlegen, um das Wasser trinkbar zu machen.

Die zweyte Unannehmlichkeit, der man in Aranjuez ausgesetzt ist, besteht darinn daß die Luft des vielen Wassers, und der Moräste wegen, nicht für sehr gesund gehalten wird. In den heißen Monathen herrschen viele Fieber. Unter den hohen Bäumen ist die Luft sehr kühl, die vielen Wasserwerke verstärken diese Temperatur, und man hat, sich daher, im Fall man eine Weile der Sonnenhitze ausgesetzt war sehr vor Erkältung zu hüten. Der rings um sumpfige Boden erzeugt überdies allerley böse und feberische Ausdünstungen, doch mehr in der heißen Jahreszeit, wenn die Lacken in der Sonnenhitze gähren, als wenn der Hof zugegen ist, welches im Frühling zu geschehen pfllegt.

### Die Abtei Montserrat.

Unter die vorzüglichsten Naturmerkwürdigkeiten gehört auch die berühmte Benedictiner Mannsabtei Montserrat mit Einsideleyen auf den sehr merkwürdigen, ganz einzeln stehenden Zackenberge Montserrat (d. h. der zersägte Berg) welcher nordwestlich vor Barzellona liegt. Dieser Berg stehet wie eine hohe und lange Wand vor der Gegend, und da er sich überall von der freyen Ebene emporhebt, ohne mit einem andern Gebirge zusammen zu hängen, so giebt ihm das ein noch majestätischeres Ansehen. Er ist, wie sein Name anzeigt, sägeförmig eingeschnitten, und zeigt eine Menge wunderbarer Spitzen und Ecken. Es führen 2 Wege zu dem Kloster hinauf, das ein wenig über der Mitte der Höhe des Berges liegt; der kürzere aber auch steilere ist nur für Fußgänger und Reuter. Das Kloster ist ein weitläufiges Gebäude, das

mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden, einer kleinen Stadt gleicht. Der Eingang ist düster und seltsam. Die Zahl der Menschen, welche in dieser schauerlichen Einöde wohnen, beträgt etwa 250, worunter einige und siebenzig Mönche sind. Der Ursprung dieses Klosters ist in Dunkel gehüllt. Die sonderbare Auffindung eines wunderwirkenden Marienbildes, das noch jetzt hier aufbewahrt ist, war, wie die Legende sagt, die erste Veranstaltung des Klosterbaues. Es kommen hier oft mehrere Tausende von Pilgern zusammen. Auf der linken Seite des schmalen Platzes vor dem Klosterthore windet sich eine enge Treppe, die sich beynahe senkrecht erhebt, zwischen dem Felsen hinauf, sie führt zu den Einsiedeleien die auf den einzelnen Felsenspitzen erbaut sind, und von welchen einige gleich Adlernestern an den Felsen hängen. Diese Einsiedeleien sind dreyzehn, jede nach einem Heiligen benannt. Jede hat eine Kapelle, mehre Zimmer, eine Küche, eine Cisterne. Auf dem höchsten Gipfel stehet eine Kapelle, mit einem Gang um sie her, von wo man einer außerordentlich weiten und schönen Aussicht genießt. Die Einsiedler führen hier ein sehr beschwerliches Leben. Ein dazu abgerichteter Maulesel, welcher vom Kloster aus über alle diese Felsenspitzen allein und ohne Führer geht, bringt ihnen täglich ihre Lebensbedürfnisse. Die Höhe des Gipfels dieses besondern Berges beträgt über 634 französische Toisen. Die Mönche versichern, daß sein Schatten bis auf 7 spanische ( $5\frac{1}{2}$  geogr.) Meilen weit im Meere sichtbar sey. Noch ist zu bemerken, daß der heil. Ignatius Loyola im Jahr 1522 von hier ausging, um den so berühmt gewordenen Jesuiten-Orden zu stiften.

---